

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 149.

Montag, den 28. Dezember 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Heidenheimer-Lose
à 2 M. Ziehung 21. Januar 1897
Straßgr. Geldlotterie
Hauptgewinn: 75 000 Mk.
Ziehung 28. Januar 1897. Lose à 3 M.
empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Viel Geld

von längst gezogenen Losen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgeht. (Erinnert sei nur an die große Oester. u. Türkische Treffer.) Gegen M. — 60 1/2 Marken verleiht A. Dann, Stuttgart franco die Serienliste, 31. Jahrgang über alle bis Ende 1896 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für 1897, auch kontrolliert er Lose, Effecten etc. rückwärts bis zur ersten Ziehung à 10 1/2 pro Stück, vorwärts à 15 1/2 pro Stück u. Jahr.

Einladung zum Abonnement auf den Wildbader Anzeiger für das I. Quartal 1897.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 14. Jahrgang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst Bestreben, uns solche auch fernerhin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet

Die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

Ausverkauf in Strick- & Wollwaren

als:
Westen, Unterhosen, Unterjacken, woll. Tücher, Echarps, Hauben, Pelerine, Kinderkleidchen, Röckchen, Schürzchen, Höschen und Kinder-Corsetten zu herabgesetzten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Amalie Zimmer,
König-Karl-Straße 70.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake



empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Grösste Kaffee-Erspanniss!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Patente in Deutschland N^o 22744, Oesterreich N^o 45349, 44302, Belgien N^o 113005, 115005 in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise. •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Bei der am 21. u. 24. ds. Mts. stattgehabten Bürgerauschusswahl haben von 554 Wahlberechtigten 261 abgestimmt

Die meisten Stimmen haben erhalten und sind somit auf 4 Jahre als gewählt zu betrachten.

Die Herren:

1. Philipp Wandpflug, Oberbaddiener mit 234 St.
2. Wilhelm Rothfuß, Glasmeister mit 234 St.
3. Friedrich Brachhold, Schreinermeister mit 227 St.
4. Karl Bosenhardt, Maurermeister jr. mit 204 St.
5. Wilhelm Pfeiffer, Wagnermeister mit 168 St.
6. Fritz Kuch, Zimmermeister mit 80 St.

Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl müssen binnen 8 Tagen von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Stadtvorstand oder dem K. Oberamt angebracht werden.

Den 26. Dezember 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Stubenvögel,

welche gesund bleiben, fleißig singen und schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit den 100fach preisgekrönten, unübertrefflichen **Voss'schen Futter-Specialitäten** für Canarien und alle Arten Körner- u. Weichfresser gefüttert, die Käfige mit dem patentierten **Voss'schen Milbenfänger**, der das Ungeziefer radikal verflücht, ausgerüstet werden.

Niederlage in Wildbad bei
Carl Wilh. Vott.

Großer Prachtkatalog dort käuflich für 1.20 M. **Umsonst** erhältlich: „Der kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege und die neueste „Voss'sche Kundenpost“ mit Vorrats- und illust. Käfig-Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Käfige und Vögel.

Schöne

Citronen

Orangen

Maronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberger, Conditior.

Wasserdichtes

Gummiztuch in grau

passend für Mäntel, Hosen und Gamaschen empfiehlt billigst. G. Riezingler.

W i l d b a d.



Weinhandlung

von

Ghr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“
Die Christbaum-Feier
mit Gabenverlosung



findet am

Samstag, den 2. Januar t. Js.
abends von 1/28 Uhr an

im „Hotel Schmid“

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt der Vorstand u. Kassier entgegen.

Der Vorstand.

— Nichtmitglieder haben keinen Zutritt —

Neujahrs-Karten

in eleganter Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei von
B. Hofmann.

RHEINGOLD.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.

RHEINGOLD.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch alle Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Württembergs erhältlich.

General-Vertreter für Württemberg und Hohenzollern
Georg Imhoff, Reutlingen.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 20. Dez. (Eisenbahnfache.) Während bisher Karten für den Schnellzugzuschlag nur auf den Schnellzugshaltepunkten selbst und auf einzelnen Stationen der Seitenbahnen ausgegeben worden sind, ist nunmehr die Einrichtung getroffen worden, daß Schnellzugzuschlagkarten auf sämtlichen württ. Eisenbahnstationen (mit Ausnahme der Haltepunkte) zur Ausgabe kommen. Diese Einrichtung ermöglicht, daß die Zuschlagkarte für eine im Bereich der württ. Verwaltung mittels eines Schnellzugs zurückzulegende Strecke nach Wunsch des Reisenden auf jeder Ausgangsstation, auch wenn diese an einer von Schnellzügen nicht befahrenen Linie liegt, verabfolgt werden kann, und es soll durch die Ausgabe dieser Zuschlagkarten der Verkauf erst auf der Ubergangstation, von welcher ab der Schnellzug benutzt werden will, thunlich eingeschränkt werden. — Auf diese Neuerung wird hiermit aufmerksam gemacht. Es dürfte im Interesse der Reisenden, welche die Fahrt mit einem Personenzug antreten und auf einen anschließenden Schnellzug unterwegs übergehen wollen, gelegen sein, die Zuschlagkarte für die im Schnellzug zurückzulegende Strecke schon auf der ursprünglichen Ausgangsstation zu veranlassen. Inhaber von Rückfahrkarten, mit denen die Heimreise ebenfalls im Schnellzug zurückgelegt werden will, können die Zuschlagkarte für die betr. Schnellzugstrecke gleichzeitig für die Hin- und Rückfahrt auf der Ausgangsstation lösen.

Stuttgart, 22. Dez. Der nächste Parteitag der Schwäbischen Volkspartei findet am 6. Januar 1897 statt. Den politischen Bericht erstattet Landtagsabgeordneter Friedrich Hausmann, den Reichstagsbericht Reichstagsabgeordneter Galler. Kammerpräsident Payer wird über die Verfassungsreform, Abgeordneter Maurer über Steuerreform, Abgeordneter Käp über das Wasserrecht sprechen. Den Parteibericht erstattet Elek.

Stuttgart, 23. Dez. Gestern hat auf Cannstatter Markung zwischen zwei Offizieren des hiesigen Gren.-Reg. Königin Olga Nr. 119, dem Grafen von Uffull und dem Frhr. v. Wangenheim ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem beide Duellanten schwer verwundet wurden. Graf Uffull soll in die Brust und Frhr. v. Wangenheim in den Unterleib geschossen worden sein. Beide wurden ins Katharinenhospital verbracht wo sie eine verhältnismäßig gute Nacht hatten.

Altdorf, O. A. Böblingen, 21. Dez. Der Haupttreffer der Lotterie des württ. Kriegerbundes. Der hies. Kriegerverein bezog aus der Lotterie des württ. Kriegerbundes eine Anzahl Lose, wovon der Verein den größeren Teil behielt, den Rest aber an Dritte abgab. Der Haupttreffer mit 10 000 M. fiel nun dem Nichtmitglied Forstwart Mayer zu. Der glückliche Gewinners übermachte der Vereinskasse den Betrag von 100 M.

Gmünd, 22. Dez. Bei der Landtagsstichwahl erhielt Pfarrer Schwarz von Ottenbach 3066 Stimmen und Rektor Klaus — Gmünd 2643 Stimmen. Schwarz ist somit gewählt; beide Kandidaten gehören bekanntlich der Zentrumsparthei an.

Calw, 21. Dez. Am letzten Freitag wurde hier ein 22jähriges Mädchen von Unterreichenbach eingeliefert, welches ihr neugeborenes Kind gestolzt hat.

Rottweil, 21. Dez. (Ein Unikum.) Das

Kameralamt hier quittiert im hiesigen Amtsblatt für den Betrag von Einhundert Mark, welche Summe ihm von unbekannter Hand „für zu wenig bezahlte Steuern“ zugegangen ist.

Freudenstadt, 21. Dez. Vorige Woche war eine Deputation aus dem Murgthal in Stuttgart, um wegen der Erbauung der Murgthalbahn vorstellig zu werden. Wie die „Schw. Dorfztg.“ nun hört, soll alle Aussicht vorhanden sein, daß die Murgthalbahn in allernächster Zeit den Ständen zur Genehmigung vorgelegt wird. Nach den Plänen des Oberbaurats Fuchs soll die Bahn vis Reichenbach als normalspurige Zahnradbahn gebaut werden, eine weitere Fortsetzung aber unterbleiben.

Kirchhausen, 21. Dez. (Bürgerausschusswahl.) So reges Interesse hier der Gemeinderatswahl entgegengebracht wird, so gering ist dasselbe bei der Wahl der Mitglieder des Bürgerausschusses. Von 251 Wahlberechtigten erschien sowohl bei der Haupt- als auch bei der anberaumten Nachwahl kein einziger, um von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen. Zuletzt wählte die Wahlkommission allein die erforderliche Zahl von Bürgerausschussmitgliedern, damit die Wahl überhaupt zu Stande kam. Diese Teilnahmslosigkeit ist um so mehr zu beklagen, als die Befugnisse des Bürgerausschusses argen früher eine nicht zu unterschätzende Vermehrung erfahren haben.

Wiesbaden, 13. Dez. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das herrliche Nerothal in seiner ganzen Ausdehnung in eine städtische Anlage umzuwandeln. Die Kosten der neuen Parkanlage werden nahezu eine Million Mark betragen.

Münster, 19. Dez. Die letzten Tage haben einen gewaltigen Schneefall gebracht. Stellenweise liegt der Schnee über einen Meter hoch und hat in den Gebirgsdörfern zeitweilig allen Verkehr unterbrochen. Der Schulbesuch hat fast ganz aufgehört. In sämtlichen Schulen des Münsterthales sind auf behördliche Anweisung hübsch ausgestattete Plakate mit der Abbildung einer um Futter bildenden Vogelgruppe aufhängt. Gleichzeitig werden die Kinder praktisch angeleitet, geeignete Futterplätze für Vögel einzurichten.

Franfurt a. M., 18. Dez. Entschädigungsklage. Die Angelegenheit des Feldschützen Suhrke, der seinerzeit einen 13jähr. Knaben Namens Brittenbach erschossen hatte und dieserhalb im Herbst von der Strafkammer abgeurteilt wurde, wird nun noch eine interessante Zivilklage gegen die Stadt Fr. zur Folge haben. Der Vater des getöteten Knaben hat die Stadt, deren Angestellter jener Feldschütze ist, diese als für ihre Beamten haftbar, auf Schadenersatz verklagt. Verlangt werden 50 000 M. Man darf schon wegen des prinzipiellen Interesses, das diese Klage bietet, auf die Entscheidung des Gerichts gespannt sein.

Brieg, 21. Dez. (Von Wildiebes erschossen.) Der Gutinspektor Bohnstedt aus Großendorf ist während eines nächtlichen Patrouillenganges von Forst- und Christbaumdieben erschossen worden.

Colmar, 21. Dezember. (Erschossener Soldat.) Am letzten Freitag wurde auf den Schießständen ein Soldat des 14. Jägerbataillons erschossen. Derselbe diente im zweiten Jahr, hatte ein Blinddarmentzündung überstanden und war erst seit etwa acht

Tagen wieder im Dienst. Zum Anzeigen bei der Scheibe kommandiert, sprang er, entgegen der Instruktion, im letzten Moment noch einmal vor, um einen Keil zu befestigen. Im selben Augenblick ging einem Soldaten, der im Anschlag stand, das Gewehr vor der Zeit los; das Geschöß traf den Kameraden im Gefäß und durchbohrte den Unterleib. Der Betroffene fühlte, daß der Schuß tödlich war. Seine Worte lauteten: „Ich werde nicht wieder auf die Stube kommen, legt meine Sachen schön zusammen und schickt alles meinen Eltern; sie haben nun ein schlimmes Weihnachtsfest.“ Der Trost des Hauptmanns vermochte den Verwundeten nicht aufzurichten. Auf einer Tragbahre wurde er zum Lazaret befördert. Unterwegs schrie der Unglückliche zweimal vor Schmerz laut auf, so daß die Träger innehielten. Nach der zweiten Pause war er ruhig; am Lazaret angelangt fand man ihn tot.

Würzburg, 21. Dezbr. (Lebendig verbrannt.) Die beiden Kinder des Tagelöhners Sutor im Alter von 2 und 3 Jahren wurden heute mittag tot in der Sutor'schen Wohnung aufgefunden. Sie hatten, während die Eltern auf Arbeit waren, mit Feuer gespielt und waren verbrannt.

Gießen, 18. Dez. (Der Gefreite Wilgardt) vom hiesigen Kaiser Wilhelm-Regiment wurde heute in Untersuchung abgeführt. Derselbe hat nächtlicherweise Rekruten in der Kasernenstube zum Exerzieren antreten lassen, dem Posten, der verlangte, er solle das Licht auslöschen, den Gehorsam verweigert und ihm gegenüber auf sein Befragen nach seinem Namen einen nicht wiederzugebenden Ausdruck gebraucht. Der in Hast Genommene ist ein hiesiger Bürgersohn.

— Die Strafe für Bräusewitz den Zweiten. In Aachen wurde am 22. ds. Mts. Kriminalkommissar Grams vom Disziplinargericht dem „Aachener politischen Tageblatt“ zufolge, zur Veretzung in ein gleiches Amt verurteilt. Grams hatte, wie schon seinerzeit berichtet, eines Abends offenbar in recht angeheitertem Zustand, das Restaurant „Wirths Brauerei“ in Aachen betreten und die dort versammelten Gäste durch die Ansprache: „Ich heiße von Bräusewitz, wer mein Monocle beleidigt, den steche ich nieder,“ in nicht geringes Staunen versetzt. Das Staunen derwandelte sich bald in Bestürzung, als der Pseudo-Bräusewitz darauf begann, den Gästen das Bier wegzutrinken und sie zu mißhandeln. Dafür muß er sich nun verjagen lassen.

Paris, 18. Dez. Ein furchtbares Drama spielte sich gestern nachmittag in der Rue Lion im Arbeiterviertel La Chapelle ab. Der 26jährige Kellner Bauße überfiel seine Frau, als dieselbe ihm sein Essen auftrug, mit einem Messer und brachte ihr zahllose tödliche Wunden am Halse bei. Hierauf sprang er aus dem im 4. Stock gelegenen Zimmer auf die Straße, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb, Bauße hatte mit seiner Frau, mit der er erst seit einem Jahre verheiratet war, stets im besten Einvernehmen gelebt. Man glaubt, daß er die entsetzliche That in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

— Einträgliches Verur. Wer da glaubt, daß das Geschäft des Einbalsamierens nur im alten Aegypten geblüht hat, der irrt sich gewaltig. Auch jetzt ernährt es noch seinen Mann recht anständig, wie dieser Tage eine Pariser Gerichtsverhandlung bewiesen hat,

Eine der Mitglieder der löblichen Kunst, das im Juli von einem fehlerhaften Droschkentaximeter überfahren worden war und seitdem kränk darnieder gelegen hatte, klagte nämlich auf die Kleinigkeit von 40 000 Frk. Entschädigung. Der Richter machte den Mann natürlich darauf aufmerksam, daß die Summe wohl etwas zu hoch gegriffen sei, er aber erklärte, es sei dies der äußerste Preis. Im allgemeinen bekäme er 1000 bis 3000 Franken für eine Einbalsamierung, je nach dem Stande und Vermögen der Verstorbene, indes sehr oft würde diese Summe erheblich überschritten. So habe er für Gambetta 4000, für den König von Brasilien 5000 und für den König von Hannover sogar 10 000 Franken bekommen. Der größte Teil seiner Kundschaft bestehe aus Amerikanern, die ihre Toten wieder in die Heimat mitnehmen wollten.

— (Ein Zug ohne Lokomotivführer.)
Man schreibt aus Znaim vom 16. v. M.: Der gestern um 7/9 Uhr von Gruboch nach Znaim abgegangene Personenzug wäre vielleicht von einem bedauerlichen Anfälle betroffen worden, wenn der Maschinenführer desselben und der Kondukteur nicht im fre-

tischen Augenblicke die größte Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart bewahrt hätten. Als nämlich der Zug, auf dem sich rund 500 Personen befanden, die Station Mühlfrann hinter sich hatte, zerplatzte plötzlich ein Ventil an der Maschine und der Lokomotivführer wurde durch den ausströmenden Dampf herabgeschleudert. Er hatte jedoch die Geistesgegenwart, dem Kondukteur Schopf zuzurufen, er möge schnell bremsen, was dieser prompt und mit aller Kraftanstrengung besorgte, so daß es ihm gelang, den dahinsrasenden Zug bei der Station Tschwitz zum Stillstande zu bringen. Der Lokomotivführer erlitt durch den ausströmenden Dampf schwere Brandwunden im Gesichte. Die Passagiere planen eine Belohnung der beiden wackeren Eisenbahner, durch deren mutiges Vorgehen sie vor einem großen Unfalle bewahrt wurden.

Triest, 20. Dez. Der „Piccolo“ meldet aus Belgrad: Im Bezirke von Stoplja in Mliserbien verursachte ein furchtbarer Wolkenbruch eine Ueberschwemmungskatastrophe. Viele Oberer und der untere Teil der Stadt Stoplja sind überschwemmt. 1200 Häuser, darunter das des russischen Konsuls sind eingestürzt. 2000 Personen sind obdachlos.

— Einen originellen Liebesbrief, der dem „Saganete Wochenblatt“ vorliegt, richtet ein Soldat polnischer Zunge an die Erwählte seines Herzens: „Liebes Jda,“ so beginnt der von Liebe erfasste Marschall sein Schreiben, „ich nehme die Feder in das Hand und tauche das Feder in das Tinte u. schreibe, das ich Dir gut bin und das, solltest Zeit habe, Du immer komme vor das Thür, Du wirst mich sehr draußen stehn immer auf Straße und ich werde warten auf Dich liebes schönes hübsches gutes präses Mädchen. Wie schön erst werden wird, wenn wir gehn mal auf der Tanz, werden da gar nicht hören auf Tanzen, das ganze abend sollst Du mal viel lustig sein wie bist noch nie gewesen. Dein Schwester soll ja auch ein Soldat anschaffen, weiß ich ein hübscher Kerl für sie. Wird sich auch lustig sein, wenn sie wird gehn mit ihn und er auch tüchtig gut Tanzen kann. Also liebe Jda komme immer tüchtig vor das Thür das wir uns immer abends sehen, denn mich is bange, wenn ich nicht sehen kann Dich. Sei mich Dich geküßt Du liebes hübsches gutes vom Himmel gefallenes und um Finger gewickeltes Mädel.“

In letzter Stunde.

Erzählung von C. von Falkenberg.

(Nachdruck verboten.)

4.

Bruno war inzwischen auch einen Schritt vorgetreten und sah den Ohm drohend an. Dieser riß sich von Philipp los und sagte: „Gehe fort, dumme Junge!“ Zu Bruno aber sagte er: „Was will der Laffe? Geh zur Schule, Junge, laß die erst noch das Gelbe vom Schnabel wischen!“ Dann wandte er sich Christoph zu und rief: „Meinetwegen mag's die ganze Welt wissen — ich, Dein Bruder, sage, daß Du ein Schleicher und Heuchler bist.“

Er wandte sich dann und ging. Bruno wollte ihm nach; aber sein Vater riß ihn zurück.

„Willst Du das auf Dir sitzen lassen?“ frug Bruno den Vater.

„Stille, Bruno!“ gab dieser zurück. Soll ich wieder schelten, wo ich gescholten bin? Nein, laß ihn, er ist nicht recht bei Sinnen.“

Wir übergehen einen Zeitraum von fünf Jahren. In dieser Zeit hatte Veitchen den Erlenhof öfter besucht; er mochte dort sichtlich gute Geschäfte, denn wenn er im Wirtshause „zum goldenen Bienkorb“ einkehrte, lächelte er jedesmal und leistete sich eine Flasche Rotwein, was er sonst nicht leicht that.

Ganz Langendorf schüttelte die Köpfe über die feindlichen Brüder und selbst Herr Pastor Klaus begann an Christoph zu zweifeln; denn dieser kaufte noch zweimal Landkomplexe von Veitchen, welche früher zum Erlenhof gehört hatten.

Dort war inzwischen das Glend auf das Höchste gestiegen. Jakob suchte dem Trunke und das vollständige Verderben hielten nur Philipp und der alte grauhaarige Vater Veitchen auf. „Prinzeß Ilse“, wie sie allgemein genannt wurde, die schöne Tochter Jakobs, wollte mit ihrer Mutter bei deren Bruder, dem Klosterhofbauer, denn der Vater war bereits gestorben. Der Verfall des Erlen-

hofes war durch nichts mehr aufzuhalten, wenn es so weiter ging.

Aber nun kommt ein Stück in unserer Geschichte von dem bekannten Märlein, das ewig neu bleibt und so manchem das Herz zerbricht. Bruno, war jetzt Arzt in Weitenstein, eine Meile von Langendorf. Ilse wiedersehen und sein Herz an sie zu verlieren, war eins. Sie schien ihm geneigt — aber ihre Mutter, ihr Vater? Was sollte da werden bei dem bitteren Haß zwischen den Familien? Auf der anderen Seite bestand eine offene Zuneigung zwischen Philipp und seiner Cousine Margareth in der Mühle. Dieses abate nun Christoph; er hinderte die Sache nicht, aber er seufzte oft und wändte den Kopf ab, wenn Philipp heimlich am Grenzsaun stand und mit Margareth, dem lieben einfachen Mädchen, plauderte. Wer sich nun fand, das waren Bruno und Philipp. Sie wurden Freunde, vertrauten sich wechselseitig ihr Geheimnis und schworen sich Freundschaft und gegenseitigen Beistand. Auch Herr Ahlers, der neue Lehrer, hatte in der Mühle ebenfalls einen Magneten gefunden, nämlich die kleine Lisa, die jetzt ein stattliches junges Mädchen geworden war. Herr Christoph und Frau Dörte sahen das nicht so ungern, nur hatten sie noch Bedenken wegen Lisa's Jugend.

Soweit wäre nun alles gut gewesen, wenn nicht die Feindschaft zwischen den Steffens gewesen wäre.

An einem warmen Sommerabend hatte sich Philipp auch wieder an die Grenzhecke geschlichen und tauschte mit der Margareth Liebesworte aus; da stand plötzlich Jakob hinter seinem Sohne, schlug in höchster Wut nach ihm und schrie seine Richte an: „Du insame Schlange, willst Du mir den gutmütigen Jungen auch in Eure Schlingen locken?“

Sprachlos stand Margareth da; dann entgegnete sie weinend: „Was habe ich Dir denn gethan, Oheim, daß Du mich so beschuldigst? Schäm Dich, daß Du uns so verfolgst!“ Damit verschwand sie in der

Dämmerung. Jakob Steffens aber ging in sich gekehrt heim.

Die Liebe hatte aber auch in Ilse's Herz eine Wandlung hervorgebracht, denn sie liebte Bruno, und seit diesem Tage aber ging mit Ilse eine Wandlung; eines Tags trat sie zum Oheim hin und sagte: „Erlaubst Du, daß ich von jetzt an Deine Küche führe?“

Der Klosterhofbauer war noch unvermählt, und so war es ihm recht. Zum Erstaunen Aller kleidete sich Ilse von da an höchst einfach und beschäftigte sich Tag für Tag mit dem Haushalt. Frau Eva sah ihre Tochter öfter fragend an, aber Ilse blieb verschlossen. Sie war es ja gewöhnt, ihre eigenen Wege zu gehen und so blieb der Mutter der Tochter innere Wandlung ein Geheimnis. Von jener Zeit an fuhr man öfter nach Weitenstein und nun fand der junge Arzt auch Gelegenheit, mit Ilse zu sprechen. Das junge Mädchen sagte ihm gerade heraus: Bruno, rede mir nicht von Liebe, ich bin Deiner nicht würdig; zuerst laß mich eine Andere werden, dann luche die Eltern mit einander auszusöhnen und dann — dann will ich die Deinige sein!“

„Gut,“ entgegnete der junge Arzt darauf, „ich nehme es für ein Versprechen, Ilse. Und was die Eltern betrifft, so soll es mein heißestes Bemühen sein, in dem alten Haß Wandel zu schaffen, obgleich das schwer halten wird.“

In der Thalmühle war es friedlich, wie sonst; doch ging Christoph Steffens sorgenvoll umher, denn mit seinem Bruder Jakob stand es zum Schlimmsten.

Da trat eines Abends spät ein ganz unerwarteter Gast in der Mühle ein, der alte Veitchen. Weinend reichte er dem Sohne die Hand, der ihn freudig erregt zum Lehnhstuhl führte. Und nun erleichterte der Alte sein Herz, indem er erzählte, wie sogar er und Frau Lene Not litten, da das „Altenteil“ schon lange nicht mehr gezahlt werde.

„Also so schlimm geht es bei Euch zu?“ fragte da Christoph traurig. „Armer Vater! Arme Mutter! Armer Jakob!“

(Fortsetzung folgt.)